



Station 4 – Archäologie

Detektivarbeit

Als Archäolog*in musst du einen besonderen Blick für Veränderungen in der Landschaft haben. Schau dir die folgenden Bilder an. Was fällt dir auf? Was passt nicht in die Landschaft oder wirkt „unnatürlich“ und könnte deswegen auf Überreste von Bauwerken oder Anlagen hinweisen?



© Tom Körber/ALSH



© L. Hermannsen/ALSH



© Landesamt für Denkmalpflege Hessen/A. Kleeberg u. T. Becker



© Bayerisches Landesamt für Umwelt 2021



Überlege dir:

Was wird aus unserer Zeit in 1000 Jahren zu finden sein?

Welche Materialien, Objekte oder Strukturen bleiben erhalten? Was könnten Archäolog*innen daraus ableiten?

Was für Fehlschlüsse über unsere jetzige Zeit könnten sie daraus ziehen?

Sammele deine Ideen und schreibe sie auf.





„Wie ihr seht, seht ihr nichts!“...

...sagt unsere Kollegin in Haithabu gerne, wenn sie auf dem Halbkreiswall steht. Und trotzdem ist dieses „Nichts“ einer der Gründe, warum Haithabu heute noch so besonders ist.

Archäolog*innen untersuchen die Überreste, die der Mensch im Laufe der Zeit auf dem Planeten hinterlassen hat. Im Fall von Haithabu gibt es noch besonders viele Spuren aus der Wikingerzeit, obwohl das schon über 1000 Jahre her ist. Nachdem Haithabu im 11. Jahrhundert zerstört wurde und die Menschen nach Schleswig umsiedelten, wurde der Bereich nie wieder überbaut. Es wurden weder Straßen noch Häuser dort errichtet – im Gegensatz zu vielen anderen Orten, wo die heutigen Städte auf den Ruinen der ursprünglichen Siedlungen stehen. In Haithabu wuchs im wahrsten Sinne des Wortes Gras über die Sache. Deshalb sind noch sehr viele Dinge aus der damaligen Zeit im Boden erhalten. Durch den feuchten Untergrund – Haithabu liegt schließlich direkt am Haddebyer Noor – und den geringen Anteil von Sauerstoff unter der Erde verrotten viele Gegenstände, beispielsweise aus Leder und Holz, nicht so schnell. Solche guten Erhaltungsbedingungen kennen wir auch aus Mooren. Bei einer Ausgrabung wurden zum Beispiel die Flechtwände eines Wikingerhauses gefunden, die im Boden lagen wie ein zusammengefallenes Kartenhaus. Dieser Fund war einzigartig und liefert Wissenschaftler*innen weltweit Hinweise darauf, wie die Menschen damals (und wahrscheinlich auch schon viel früher) gebaut haben. Es wurden aber auch ganz viele Funde von Werkzeugen, Kleidung, Schmuck, Waffen und Alltagsgegenständen gemacht. Und zwei große Schiffswracks – ein Kriegsschiff und eines der größten Handelsschiffe, die man aus dieser Zeit kennt. All das ist aber im Boden oder im Wasser versteckt. Insgesamt wurden erst 5% der Siedlung ausgegraben. Das wird auch erstmal so bleiben, denn im Boden halten sich die Sachen viel besser als an der Luft. Stattdessen wird mit Methoden geforscht, die nicht direkt in den Boden eingreifen, wie zum Beispiel Geomagnetik oder Bodenradar.

Auch das Danewerk, der uralte Verteidigungswall, der auch in der Wikingerzeit genutzt und immer weiter ausgebaut wurde, wirkt heutzutage auf den ersten Blick unspektakulär. Viele, die davorstehen, sehen nichts außer einem langen Erdwall, der sich vielleicht gut zum Schlittensfahren eignen würde. Als Archäolog*in schaut man sich so einen Erdwall an und überlegt, ob er natürlich entstanden sein kann oder nicht. Wie verhält er sich zum Rest der Landschaft? In diesem Fall zieht sich der Wall vom Windebyer Noor im Osten über Haithabu bis nach Hollingstedt im Westen. Er wurde definitiv von Menschen gebaut.

Untersuchungen haben ergeben, dass sich im Innern des Erdwalls über eine lange Strecke hinweg eine Feldsteinmauer und davor noch eine Backsteinmauer befinden. Holzreste zeigen außerdem, dass Teile des Danewerks mit einer Holzpalisade verstärkt wurden. Teilweise sieht man noch Gräben oder vorgelagerte Erdwälle, die einen Angriff noch schwieriger machen oder sogenannte Bermen – Absätze, die direkt vor dem Wall verlaufen und zur Patrouille dienen. Und bei einer Ausgrabung hat man einen Tordurchbruch mit Wagenspuren gefunden.

Im Laufe der Zeit ist der Wall flacher geworden. Wetter, Vegetation, Tiere und Menschen haben über die Jahrhunderte dafür gesorgt, dass die Erde stetig abgetragen wurde. Heute versuchen wir, die Wälle so gut zu schützen, dass sie auch in Zukunft noch sichtbar sind.

Oft ist es gar nicht so einfach, genaue Aussagen zu treffen, eben weil man nur noch Überreste findet. Manchmal zeigt sich durch Untersuchungen oder neue Forschungsmethoden, dass es anders war, als man eigentlich angenommen hat. Deswegen ist es für Forscher*innen wichtig zu schauen, welche Sachen überprüfbar sind – und bei welchen man sich nicht 100% sicher sein kann.